Hitotsubashi Journal of Arts and Sciences 60 (2019), pp.1-14. © Hitotsubashi University

VON EINEM JUNGEN JAPANER: TOSHIO MORIKAWA — THOMAS MANN BRIEFWECHSEL (1)*

Ichiro Ogata

I. *Einleitung*

Prof. em. Toshio MORIKAWA (1.7.1930 - 30.10.2018), als renommierter Thomas Mann-Forscher lange an unserer Hitotsubashi Universität tätig, ist am 30. Oktober 2018 verstorben. Prof. Morikawa hinterlässt zahlreiche Übersetzungen von Werken der deutschsprachigen Literatur. Er übersetzte u.a. Rolf Hochhuths *Der Stellvertreter* und *Soldaten*, sowie Thomas Manns *Buddenbrooks* und eine Reihe von Reden und Aufsätzen, die sich in der japanischen Ausgabe von Manns Gesammelten Werken finden. Ferner war Prof. Morikawa auch an der japanischen Übersetzung aller 10 Bände der *Tagebücher* Thomas Manns (1985-2016) beteiligt, welche 2016 mit dem Preis des Japanischen Verbands der Übersetzer (JST) ausgezeichnet wurde.

Bei der Arbeit an der Übersetzung der Tagebücher muss der Eintrag vom 15. März 1951 für Prof. Morikawa außerordentlich bedeutungsvoll gewesen sein, denn darin erwähnt Mann einen »[...] längeren Brief an den japanischen Studenten Morikawa, den nachmittags beendete.« (Tb. 15.3.1951) Der junge Student Morikawa hatte sich am 4. März 1951 brieflich an Thomas Mann gewandt, und er erhielt einen auf den 20. März 1951 datierten Antwortbrief, dessen Niederschrift Mann also in seinem Tagebuch notiert hatte. Dieser Brief wurde erstmals unter dem Titel »[An einen jungen Japaner]« in Manns *Gesammelten Werken in zwölf Bänden* (1960) abgedruckt. Prof. Morikawa übergab das Original am 30. November 2017 unserer Universitätsbibliothek.

In Erinnerung an Prof. Morikawa wurde der Brief von April bis Mai 2019 in unserer Bibliothek ausgestellt. Bei dieser Gelegenheit schlug mir Prof. Dr. Yasuhiro OTSUKI, der Direktor der Bibliothek, vor, die Geschichte des Schreibens zu klären.

Die Korrespondenz zwischen Morikawa und Mann zählt insgesamt fünf, und zwar drei von Morikawa und zwei von Mann verfasste Briefe. Das TMA besitzt alle drei Briefe von Morikawa, eine Kopie und vier Entwürfe von Manns erstem Brief[1] und einen Durchschlag von dessen zweitem Brief.[2] Bei Morikawa soll nur einer, nämlich der erste Brief Manns[3] erhalten

* Für die freundliche Genehmigung zur Einsicht und Transkription und des Abdrucks der Briefe bedanke ich mich bei Frau Kiyoko Morikawa, dem S. Fischer Verlag und dem Thomas-Mann-Archiv an der ETH Zürich (fortan: TMA), für die fachliche Unterstützung bei der Archivarin am TMA Frau Katrin Keller. Für die Hilfe bei der stilistischen Verbesserung danke ich Robin Weichert.

Die Signatur der im TMA verwahrten Briefe wird mit der Sigle S-TMA angegeben.

[1] S-TMA B-I-MORIK-1.1 - B-I-MORIK-1.5.

[2] S-TMA B-I-MORIK-2. (Alle Rechte vorbehalten S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main. Originalstandort:

gewesen sein, während der zweite als verschollen gelten muss. Kopien seiner eigenen Briefe scheint der junge Morikawa nicht gemacht zu haben. Mit freundlicher Genehmigung von Frau Kiyoko MORIKAWA, dem S.Fischer Verlag und dem TMA wurden mir die Digitalisate von Manns zweitem Brief und der drei Briefe Morikawas[4] zur Verfügung gestellt.

In diesem Beitrag will ich den ersten Brief Morikawas sowie Thomas Manns erstes Antwortschreiben vorstellen.

II. *Der Hintergrund von Morikawas Brief*

Von September 1945 bis zum Abschluss des Friedensvertrags von San Francisco am 28. April 1952 stand Japan unter Besatzung der Alliierten. In der neuen Verfassung, die bereits am 3. November 1946 verabschiedet wurde und am 3. Mai 1947 in Kraft trat, verzichtete Japan auf das Recht auf Kriegsführung und den Unterhalt von Streitkräften. Noch heute ist umstritten, ob der sog. Friedensparagraph auf dem subjektiven Willen der damaligen japanischen Regierung basierte oder von alliierter Seite diktiert wurde. Gewiss ist jedenfalls, dass den USA der japanische Verzicht auf militärische Rüstung zu diesem Zeitpunkt willkommen war.

Mit Beginn des Kalten Kriegs zwischen West und Ost bald nach Kriegsende veränderte sich die amerikanische Haltung jedoch rasch. In Bezug auf den Ausbruch des Koreakriegs im Jahr 1950 schrieb Morikawa später, dass er in der Zeit »Misstrauen gegen das GHQ[5] bzw. die USA hegte, die die ursprüngliche Ausrichtung ihrer Japan-Politik bereits um 180 Grad geändert und begonnen hatten, eine Wiederaufrüstung Japans zu fordern.«[6]

Im ersten Brief erwähnt Morikawa eine »Bronzestatue«, sowie das Buch »Kike Wadat[s]umi no Koe«. Letzteres, eine Sammlung von »Kriegsbriefen gefallener Studenten«, wurde am 20. Oktober 1949 publiziert und verkaufte sich mehr als 300 tausend Mal.[7] Mit dem Ertrag dieses Bestsellers plante die *Nihon Senbotsu Gakusei Kinenkai* [Stiftung zum Gedächtnis an die im Krieg gefallenen Studenten] (auch *Wadatsumi-Kai*)[8] die Errichtung eines Denkmals in Form einer Statue, die der von Morikawa erwähnte Bildhauer Shin HONGŌ (1905-1980) schuf. Das Aufstellen bzw. die für den 8. Dezember 1951 (d.h. exakt 10 Jahre nach der Kriegserklärung Japans an die USA) geplante Enthüllung der Statue vor der Bibliothek der Universität Tokyo, die der Rektor nach Angaben der Stiftung schon inoffiziell bewilligt hatte, wurde kurz zuvor, am 4. Dezember, vom Senat der Universität abgelehnt.[9] Offensichtlich vermuteten Morikawa

---

TMA).

[3] Original von : S-TMA B-I-MORIK-1.5. (Rechte w.o. Originalstandort: Universitätsbibliothek Hitotsubashi).

[4] S-TMA B-II-MORI-1, B-II-MORI-2, B-II-MORI-3 (Alle Rechte vorbehalten Frau Kiyoko Morikawa. Originalstandort: TMA).

[5] (engl. General Headquarters) Damals gebräuchliche Bezeichnung für »SCAP« (Supreme Commander for the Allied Powers). »SCAP« wurde als Bezeichnung sowohl des Amtes (d.h. primär Douglas MacArthurs) als auch der Organisation gebraucht.

[6] Toshio Morikawa: Morikawa Toshio meiyo kyōju nenpu (japanisch) [Lebenslauf von Prof. Toshio Morikawa], in: Ikkyō Ronsō (The Hitotsubashi Review), Bd.109 (1993), H.3, S.421. Vgl. Anm. 27 zu Morikawas Umschrift des Japanischen. Außerhalb der Zitate wird hier das revidierte Hepburn-System gebraucht.

[7] Ritsumeikan Daigaku no nagai ichinichi (japanisch), [Der lange Tag der Ritsumeikan Universität], Ritsumeikan Universität, 10.1.2017, http://www.ritsumei.ac.jp/archives/column/article.html/?id=125, abgerufen am 12.8.2019.

[8] Die Stiftung wurde nach Erscheinen des Buches gegründet, übernahm aber Herausgeberschaft und Urheberrecht.

[9] Wie Anm. 7. Die Statue wurde am 8.12.1953 auf dem Campus der Ritsumeikan Universität (Kyoto) errichtet. Der

und andere Studenten, dass die Senatsentscheidung unter dem Druck der Besatzungsbehörden erfolgte.

Morikawa erwähnt auch eine Rede, die John Foster Dulles am 2. Februar 1951 anlässlich einer Versammlung der Japanisch-Amerikanischen Gesellschaft gehalten hatte. Die Darstellung, Dulles, der als Berater des amerikanischen Außenministers fungierte und zu dem Zeitpunkt als Sonderbotschafter des US-Präsidenten zu Verhandlungen über den zu schließenden Friedensvertrag in Japan weilte, habe gesagt, dass »das Pot[s]dam-Manifest, jene Konstitution u.a. nur die Papierabfälle seien«, muss, bei einem Vergleich mit dem Wortlaut der englischen Rede,[10] in der Retrospektive wenn nicht als Fehl-, so doch starke Überinterpretation gewertet werden.

Als Grund für die Verbreitung dieser Interpretation, die im damaligen Japan in weiten Kreisen für wahr genommen wurde,[11] lässt sich die zu der Zeit heftig geführte Debatte über den Friedensschluss mit den Siegermächten nennen, d.h. die Frage, ob Japan mit allen Alliierten, einschließlich der Volksrepublik China und der Sowjetunion, einen Friedensvertrag schließen solle oder nur mit den westlichen Mächten. Dulles trachtete nach einem Sonderfrieden, während die demokratisch Gesinnten und Pazifisten in Japan, die von ihren Gegnern wiederum als zu idealistisch kritisiert wurden, einen allseitigen Friedensvertrag forderten.

III. *Der Fall American Peace Crusade*

In diesem politischen Klima wurde am 4. Januar 1951 ein Neujahrsgruß von Thomas Mann in der Tageszeitung Asahi Shinbun[12] veröffentlicht. Der Text, der zusammen mit einem Foto

---

Senat der Universität Tokyo gab folgende Gründe für seine Entscheidung an: 1. Die Statue wird für die Studenten und das Volk im Allgemeinen errichtet. 2. In der Universität werden grundsätzlich nur Denkmäler für Personen errichtet, die sich an der Universität pädagogische Verdienste erworben haben. Vgl. Tokyo Daigaku Gakusei Shinbun [Studentenzeitung der Universität Tokyo], 7.12.1950, S.1. Die Erklärung des Vertreters der Stiftung ist im folgenden Beitrag zu finden; Hiroya Sato: Chōkokuka Hongō Shin no "Wadatsumi no koe" zō tsūran (japanisch) [Gesamtansicht der Plastik "Wadatsumi no koe" des Bildhauers Shin Hongō], in: Ritsumeikan Daigaku Heiwa Myūjiamu Kiyō [Bericht des Friedensmuseums der Ritsumeikan Universität] Bd.11 (2010), S.29-62, bes. S.41-43. Teilweise widersprechen sich die Zeugnisse. Der tatsächliche Grund für die Ablehnung ist insofern nicht zu klären.

[10] Gegen Ende der Rede sagt Dulles: »[...]The collapse of communist despotism is a certainty, provided the free peoples exalt freedom by demonstrating what freedom means. / It is that fact which presents the Japanese people with their new and historic opportunity in Asia. It calls for the finest qualities of which men are capable. No one who knows the Japanese – as friend or foe – doubts that they can develop these qualities. [...] / These are the principles which inspire our Mission. To realize them is not an easy task. It is not just a matter of finding words, to write into a treaty. That would be simple. But good results are rarely achieved in such an easy way. The total dictionary of noble words has already been exhausted by treaties which today are *merely crumpled bits of paper* littering the cruel path which humanity has had to tread. / We do not believe any longer that treaty words are self-executing, whether they be words of promise or words, of repression. [...].« (Hervorhebung von I.O.) Gaimusho: Nihon gaikō bunsho: Heiwa jōyaku no teiketsu ni kansuru chōsho (japanisch) (Ministry of Foreign Affairs of Japan: Documents on Japanese Foreign Policy: Records related to the conclusion of Treaty of Peace with Japan), Vol.2, 2002, p.232.

[11] In einer Debatte in einem Ausschuss des Unterhauses erwähnte ein Abgeordneter diese Rede und kritisierte die Presse dafür, im Anschluß an Dulles zu behaupten, bei den Verhandlungen über den Friedensvertrag sei der Potsdamer Erklärung keine große Bedeutung beizumessen. Vgl. Gaimu iinkai kaigiroku (japanisch) [das Protokoll des Ausschusses für Außenpolitik des Unterhauses], Nr.7, 28.2.1951, S.21. Hier ist wohl ein Leitartikel der Nihon Keizai Shinbun [Japanische Wirtschaftszeitung] (8.2.1951, S.1) gemeint. Darin wird die Kommunistische und die Sozialistische Partei,

und der Unterschrift des Autors mittig auf der Titelseite abgedruckt wurde, war mit »Frieden ist das höchste Gebot – für eine Welt ohne Hunger« überschrieben und gab der Hoffnung auf weltweite Einheit und universelle Humanität Ausdruck. Es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, welch starken Eindruck der Artikel auf Morikawa, den damals zwanzigjährigen Studenten am germanistischen Seminar der Universität Tokyo, machte. Desto mehr musste ihn die kurze, in derselben Zeitung am 14. Februar gedruckte Nachricht, dass »Thomas Mann erklärte, sich von der Friedensbewegung zurückzuziehen«,[13] überrascht haben. Bei der Erklärung handelte es sich um das *Statement given to the U.P.*, das Thomas Mann am 12. Februar durch seine Tochter Erika abgegeben hatte. Die Nachricht teilte die von Thomas Mann verlautbarte »resignation as initial sponsor of The AMERICAN PEACE CRUSADE« mit. In der in der japanischen Zeitung zusammenfassend wiedergegebenen Erklärung wird folgender Grund dafür genannt: »I am convinced that any peace movement generally believed to be communist inspired or controlled, is bound to hurt rather than help the cause of peace in this country.«[14]

Diese Zeilen müssen Morikawa große Verwirrung bereitet haben. Wie heute bekannt ist, konnte Manns Unterschrift für ein Dokument der American Peace Crusade den bereits über längere Zeit in Amerika als US-Staatsbürger wohnenden Schriftsteller dem Verdacht aussetzen, mit Kommunisten zu sympathisieren, was seine Position in den USA gefährden musste und wovor er dementsprechend von Freunden gewarnt wurde. Er sah sich deshalb gezwungen, die oben genannte Erklärung abzugeben.[15] Nun aber gab die Nachricht davon dem ostasiatischen Studenten Morikawa, dem die Umstände der Erklärung selbst verborgen bleiben mussten, Anlass, den langen, leidenschaftlichen Brief zu schreiben, der im nächsten Abschnitt wiedergegeben wird.

IV. *Morikawas erster Brief an Thomas Mann vom 4. März 1951*

Es handelt sich um einen handschriftlichen Brief (S-TMA B-II-MORI-1) von vier Seiten Länge (Abb. 1-2). Das linierte, cremefarbene Briefpapier im DIN-B5-Format ist einseitig mit schwarz-blauer Tinte beschrieben. Der ebenfalls erhaltene Umschlag ist mit drei Briefmarken (50 Yen, 30 Yen, 3 Yen) frankiert, auf die Poststempel des Postamtes Meguro mit dem Datum »26.3.8« (=8.3.1951)[16] gedruckt sind. Auf der Vorderseite steht handschriftlich: »Herrn / Thomas Mann / 1550, San Remo Dr. Pacific Palisabes [sic!], / u.s.a. California«, auf der Rückseite: »1475, Senzoku Meguro-ku / Tokio-to Japan / Thoschio Morikawa«. Anschrift und Name des Absenders sind auch auf Japanisch aufgeführt. Daneben findet sich ein weiteres

---

die auf Basis der neuen Verfassung und der Potsdamer Erklärung für die Demilitarisierung Japans eintrat, angegriffen, wobei die beiden Schriften (euphemistisch) mit Dulles »crumpled bits of paper« verglichen werden.

[12] Heiwa wa shijō no meirei – Dare hitori uenu sekai e (japanisch), Asahi Shinbun (Tokyo), 4.1.1951, S.1. Das Original auf Deutsch ist betitelt: »Neujahrsbotschaft nach Japan für die Zeitung ›Asahi-Shin-Bun‹«, in: Tb. 1949-1950, Text No.30, S.705-708. Vgl. Regesten IV, N 50/13, S.519.

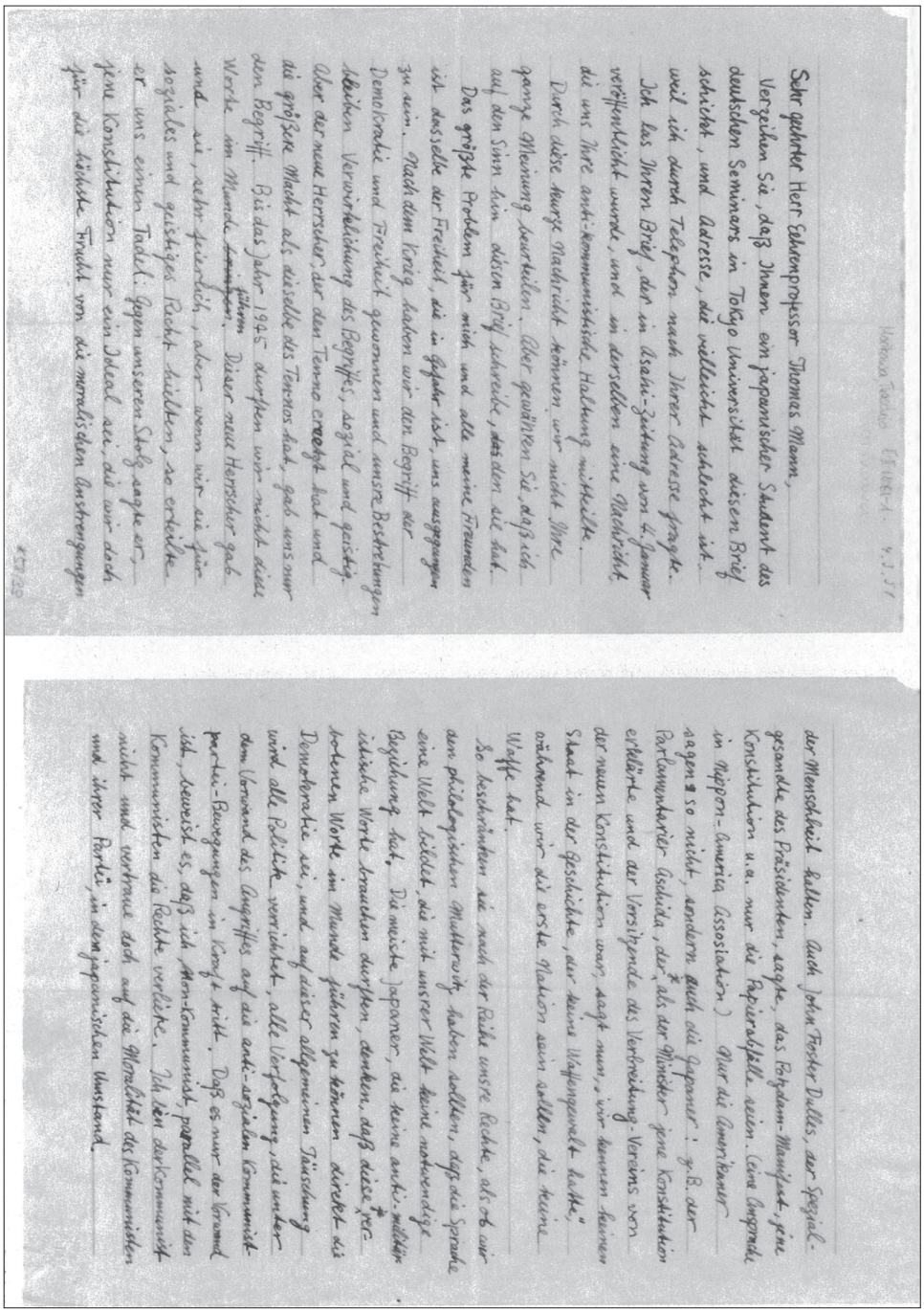
[13] Toshio Morikawa, a.a.O.

[14] Heiwa Jūjigun kara shirizoku – Thomas Mann seimei (japanisch) [Austritt aus der Peace Crusade – Erklärung Thomas Manns], Asahi Shinbun (Tokyo), 14.2.1951, S.3. Die Erklärung (englisch) ist abgedruckt als »Statement given to the U.P. on Februar 12, 1951« in: Tb. 1951-1952, Dok.10, S.767. Vgl. auch Tb. 12.2.1951; Gert Heine, Paul Schommer: Thomas Mann Chronik, Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 2004, S.484.

[15] Eine chronologische Zusammenfassung dieser Affäre findet sich in: Gert Heine, Paul Schommer, a.a.O., S.483ff.

[16] Das Jahr »26« (=das 26. Jahr der Shōwa Ära) entspricht dem Jahr 1951 A.D. westlicher Zeitrechnung.

Abb.1: Morikawas erster Brief an Thomas Mann (erste und zweite Seite)



Sehr geehrter Herr Ehrenprofessor Thomas Mann,

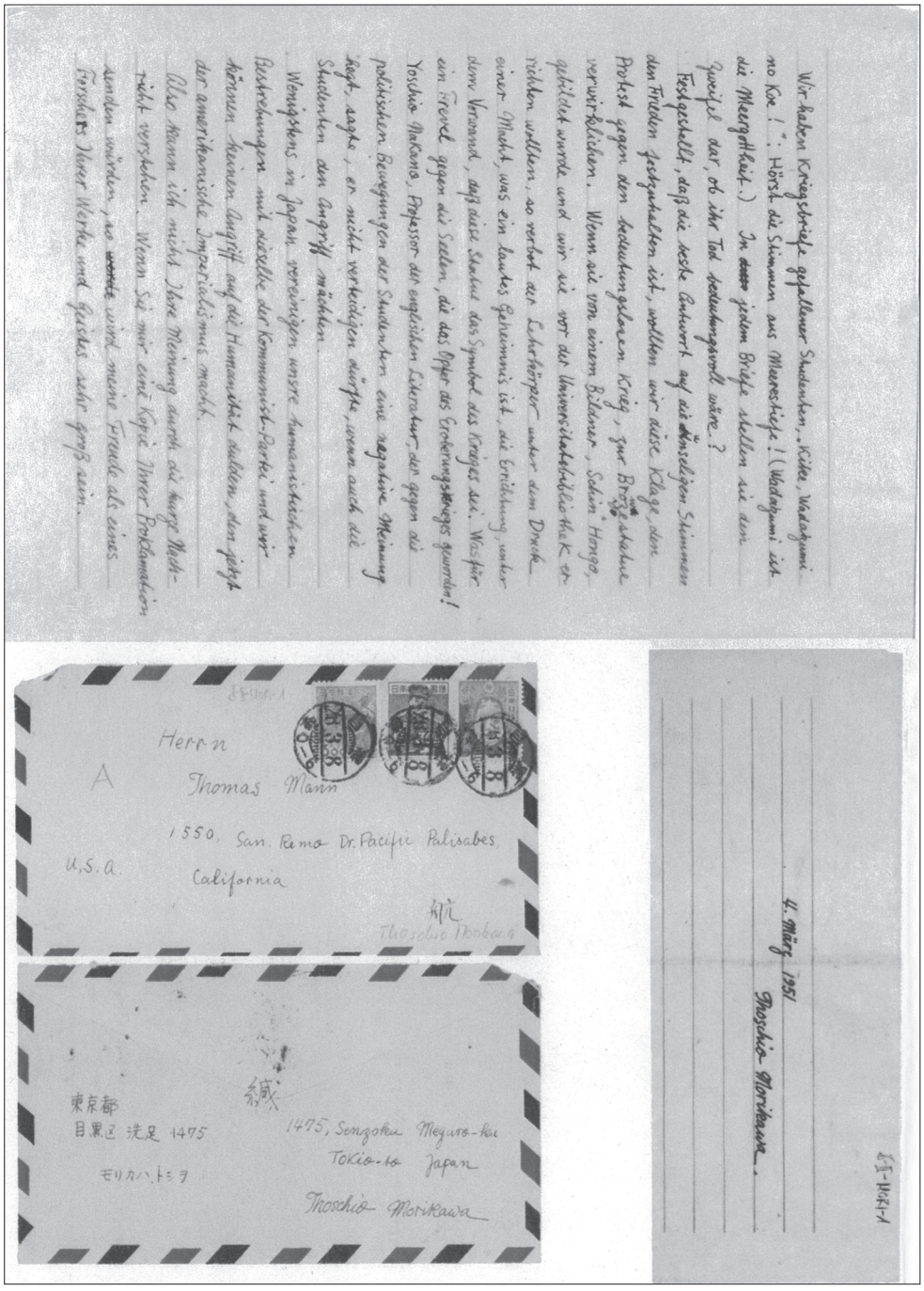
Verzeihen Sie, daß Ihnen ein japanischer Student des deutschen Seminars in Tokyo Universität diesen Brief schickt, und Adresse, die vielleicht schlecht ist, weil ich durch Telephon nach Ihrer Adresse fragte. Ich las Ihren Brief, der in Asahi-Zeitung vom 4. Januar veröffentlicht wurde, und in derselben eine Nachricht, die uns Ihre anti-kommunistische Haltung mitteilte.

Durch diese kurze Nachricht können wir nicht Ihre ganze Meinung beurteilen. Aber gewähren Sie, daß ich auf den Sinn hin diesen Brief schreibe, ~~das~~ den sie hat.

Das größte Problem für mich und alle meine Freunden ist dasselbe der Freiheit, die in Gefahr ist, uns ausgegangen zu sein. Nach dem Krieg haben wir den Begriff der Demokratie und Freiheit gewonnen und unsre Bestrebungen bleiben Verwirklichung des Begriffes, sozial und geistig. Aber der neue Herrscher, der den Tenno erzeugt hat und die größere Macht als dieselbe des Tennos hat, gab uns nur den Begriff. Bis das Jahr 1945 durften wir nicht diese Worte im Munde ~~[illegible]~~ führen. Dieser neue Herrscher gab und sie, sehr feierlich, aber wenn wir sie für soziales und geistiges Recht hielten, so erteilte er uns einen Tadel. Gegen unseren Stolz sagte er, jene Konstitution nur ein Ideal sei, die wir doch für die höchste Frucht von die moralischen Anstrengungen der Menschheit halten. Auch John Foster Dulles, der Spezialgesandte des Präsidenten, sagte, das Potsdam-Manifest, jene Konstitution u.a. nur die Papierabfälle seien. (Eine Ansprache in Nippon-America Assosiation) Nur die Amerikaner sagen so nicht, sondern auch die Japaner: z.B. der Parlamentarier Aschida, der, als der Minister jene Konstitution erklärte und der Vorsitzende des Verbreitung-Vereins von der neuen Konstitution war, sagt nun, „wir kennen keinen Staat in der Geschichte, der keine Waffengewalt hatte", während wir die erste Nation sein sollen, die keine Waffe hat.

So beschränken sie nach der Reihe unsre Rechte, als ob wir den philologischen Mutterwitz haben sollten, daß die Sprache eine Welt bildet, die mit unsrer Welt keine notwendige Beziehung hat. Die meiste Japaner, die keine anti-militärische Worte brauchen durften, denken, daß diese verbotenen Worte im Munde führen zu können direkt die Demokratie sei, und auf dieser allgemeinen Täuschung wird alle Politik verrichtet, alle Verfolgung, die unter dem Vorwand des Angriffes auf die anti-sozialen Kommunistpartei-Bewegungen in Kraft tritt. Daß es nur der Vorwand ist, beweist es, daß ich Non-Kommunist, parallel mit den Kommunisten die Rechte verliere. Ich bin der Kommunist nicht und vertraue doch auf die Moralität des Kommunisten und ihrer Partei, in dem japanischen Umstand.

ABB.2: DRITTE UND VIERTE SEITE UND BRIEFUMSCHLAG VON MORIKAWAS BRIEF AN THOMAS MANN



Kanji (d.h. ein chinesischer Buchstabe), der »Siegel« bedeutet (Abb.3). Bei der Wiedergabe des Briefs wird kein editorischer Eingriff vorgenommen. Nachträgliche, über die Zeile geschriebene Einfügungen des Briefverfassers werden durch das Sonderzeichen »○« gekennzeichnet (i.e. »○...○« meint, dass es sich bei »...« um eine Einfügung handelt). Streichungen und eigenhändige Korrekturen durch den Verfasser werden hier, wie im Folgenden auch bei Manns Brief, nicht wiedergegeben.

Sehr geehrter Herr Eehrenprofessor Thomas Mann,

Verzeihen Sie, daß Ihnen ein japanischer Student des deutschen Seminars in Tokyo Universität[17] diesen Brief schickt, und Adresse, die vielleicht schlecht ist, weil ich durch Telephon nach Ihrer Adresse fragte.
Ich las Ihren Brief, der in Asahi-Zeitung von 4. Januar veröffentlicht wurde, und in derselben eine Nachricht,[18] die uns Ihre anti-kommunistische Haltung mitteilte.
Durch diese kurze Nachricht können wir nicht Ihre ganze Meinung beurteilen. Aber gewähren Sie, daß ich auf den Sinn hin diesen Brief schreibe, den sie hat.
Das größte Problem für mich und alle meine Freunden ist dasselbe der Freiheit, die in Gefahr ist, uns ausgegangen zu sein. Nach dem Krieg haben wir den Begriff der Demokratie und Freiheit gewonnen und unsre Bestrebungen bleiben Verwirklichung des Begriffes, sozial und geistig. Aber der neue Herrscher,[19] der den Ten-no[20] ersetzt hat und die größere Macht als dieselbe des Ten-nos hat, gab uns nur den Begriff. Bis das Jahr 1945 durften wir nicht diese Worte im Munde führen. Dieser neue Herrscher gab uns sie, sehr feierlich, aber wenn wir sie für soziales und geistiges Recht hielten, so erteilte er uns einen Tadel: Gegen unseren Stolz sagte er, jene Konstitution nur ein Ideal sei,[21] die wir doch für die höchste Frucht von die moralischen Anstrengungen [S.2] der Menschheit halten. Auch John Foster Dulles, der Spezialgesandte des Präsidenten, sagte, das Potzdam-Manifest, jene Konstitution u.a. nur die Papierabfälle seien. (eine Ansprache in Nippon-America Assosiation) Nur die Amerikaner sagen so nicht, sondern auch die Japaner: z.B. der Parlamentarier Aschida,[22] der ○je○ als der Minister jene Konstitution erklärte und der

---

[17] Die Universität Tokyo ging im Zuge der Reform des Schul- und Universitätsystems 1949 aus der ehemaligen Kaiserlichen Universität Tokyo hervor. Dabei wurde die Regelstudienzeit auf vier Jahre festgesetzt. Morikawa, der noch eine Ausbildung an einer kōtō gakkō [high school] in Mito erhalten hatte, welche entsprechend dem alten Schulsystem als Propädeutikum bzw. erste Hälfte der Hochschulbildung anerkannt wurde, war einer der letzten Studenten, die sich 1950 noch für einen dreijährigen Studiengang an der Universität Tokyo immatrikulierten. Vgl. Morikawa, a.a.O., S.421.

[18] Die oben erwähnte Neujahrsbotschaft vom 4.1. und die Nachricht vom 14.2.1951 in der Asahi Shinbun.

[19] Eine Anspielung auf Douglas MacArthur (1880-1964), der von 1945 bis 1951 in Japan den Rang des Supreme Commander for the Allied Powers (SCAP) inne hatte.

[20] *Ten-no*] (japanisch) =tennō, der japanische Kaiser. Hier ist der Shōwa Tennō (1901-1989) gemeint, der von 1926 bis 1989 im Amt war und bis zum Ende des Kriegs als gottgleicher Herrscher verehrt wurde.

[21] Dieser Ausdruck bezieht sich wahrscheinlich auf die Neujahrsbotschaft MacArthurs vom 1.1.1951, in der dieser den pazifistischen Grundsatz der neuen Verfassung als »Ideal« bezeichnete. Vgl. Asahi-Shinbun, 1.1.1951, S.1.

[22] *Aschida*] Hitoshi Ashida (1887-1959). Juli – August 1946: Vorsitzender des *Subcommittee of the Committee on Bill for Revision of the Imperial Constitution*. Ab Dezember 1946 – ?: Vorsitzender der *Constitution Popularization Society*. März 1947 – Dezember 1948: Vorsitzender der neu gegründeten Demokratischen Partei. Februar – Oktober 1948: Premierminister. Zu dem Zeitpunkt (Anfang 1951), als Morikawa seinen Brief verfasste, verfocht Ashida die

Vorsitzende des Verbreitung-Vereins von der neuen Konstitution war, sagt nun, „wir kennen keinen Staat in der Geschichte, der keine Waffengewalt hatte“,[23] während wir die erste Nation sein sollen, die keine Waffe hat.

So beschränken sie nach der Reihe unsre Rechte, als ob wir den philologischen Mutterwitz haben sollten, daß die Sprache eine Welt bildet, die mit unsrer Welt keine notwendige Beziehung hat. Die meiste Japaner, die keine anti-militäristische Worte brauchen durften, denken, daß diese ○je○ verbotenen Worte im Munde führen zu können direkt die Demokratie sei, und auf dieser allgemeinen Täuschung wird alle Politik verrichtet, alle Verfolgung, die unter dem Vorwand des Angriffes auf die anti-sozialen Kommunistpartei-Bewegungen[24] in Kraft tritt. Daß es nur der Vorwand ist, beweist es, daß ich, Non-Kommunist, parallel mit den Kommunisten die Rechte verliere. Ich bin der Kommunist nicht und vertraue doch auf die Moralität des Kommunisten und ihrer Partei, in dem japanischen Umstand.

[S.3] Wir haben Kriegsbriefe gefallener Studenten, „Kike, Wadatzumi no Koe!“ : Hörst die Stimmen aus Meerestiefe! (Wadatzumi ist die Meergottheit.) In jedem Briefe stellen sie den Zweifel dar, ob ihr Tod bedeutungsvoll wäre?

Festgestellt, daß die beste Antwort auf die unseligen Stimmen den Frieden festzuhalten ist, wollten wir diese Klage, den Protest gegen den bedeutungslosen Krieg, zur Bro○n○zestatue verwirklichen. Wenn sie von einem Bildner, Schin Hongo, gebildet wurde und wir sie vor der Universitatsbibliothek errichten wollten, so verbot der Lehrkörper unter dem Druck einer Macht, was ein lautes Geheimnis ist, die Errichtung, unter dem Vorwand, daß diese Statue das Symbol des Krieges sei. Was für ein Frevel gegen die Seelen, die das Opfer des Eroberungskrieges geworden! Yoschio Nakano, Professor der englischen Literatur, der gegen die politischen Bewegungen der Studenten eine negative Meinung hegt, sagte, er nicht verteidigen dürfte, wenn auch die Studenten den Angriff mächten.[25]

Wenigstens in Japan vereinigen unsre humanistischen Bestrebungen mit dieselbe der Kommunist-Partei und wir können keinen Angriff auf die Humanität dulden, den jetzt der amerikanische Imperialismus macht.

Also kann ich nicht Ihre Meinung durch die kurze Nachricht verstehen. Wenn Sie mir eine Kopie Ihrer Proklamation senden würden, so wird meine Freude als eines Forschers Ihrer Werke und Geistes sehr groß sein.

[S.4] 4.März 1951[26]

Thoschio Morikawa[27]

Wiederaufrüstung Japans zum Zwecke der Selbstverteidigung und stand im Gegensatz zu Premierminister Shigeru Yoshida, der der wirtschaftlichen Entwicklung größere Bedeutung beimaß.

[23] Diese Äußerung Ashidas wird z.B. in einem Bericht der Tokyo Times vom 22.2.1951 zitiert, in: Shinbun Gekkan [Monatliche Auswahl an Zeitungsartikeln], Februar 1951, S.75.

[24] Das Verbot der Kommunistischen Partei Japans wurde nach Ende des Kriegs 1945 im Zuge der demokratischen Reformen durch den SCAP aufgehoben. Im März 1950 deutete MacArthur jedoch ein erneutes Parteiverbot an. Ab Juli ließ er Parteimitglieder und Sympathisanten von öffentlichen Ämtern bzw. Posten an Universitäten, in großen Unternehmen, Presseorganen usw. entfernen (der sog. „Red Purge“).

[25] Die Aussage ist nicht ermittelt und ihre genaue Bedeutung auch schwer zu erläutern. Yoshio Nakano (1903-1985), der von 1935 bis 1953 an der Universität Tokyo tätig war, war im allgemeinen eher als idealistischer Pazifist bekannt.

[26] Die Notierung des Datums am Briefende entspricht dem japanischen Usus.

V. *Der erste Brief Thomas Manns an Morikawa vom 20. März 1951*

Es handelt sich um einen mit Schreibmaschine verfassten Brief, von zwei Blättern / drei Seiten Länge (S-TMA B-I-MORIK-1.5). Auf der dritten Seite, d.i. auf der Rückseite des zweiten Blattes, finden sich dabei nur drei Zeilen und Manns Unterschrift (Abb. 4-5). Das verwendete hellbraune Briefpapier im Executive-Format (ca. 182 × 265mm) trägt den blauen Briefkopf »THOMAS MANN [Abstand] 1550 SAN REMO DRIVE / PACIFIC PALISADES, CALIFORNIA«. Der Brief wurde erstmals in einer vom Original teilweise stark abweichenden und gegen Ende um etwa 20 Zeilen gekürzten Fassung unter dem Titel »[An einen jungen Japaner]« in Manns *Gesammelten Werken in zwölf Bänden* (= GW, Bd. 12, S.968-970), veröffentlicht. Derselbe Text wurde auch in *Reden und Aufsätze II* (Stockholmer Gesamtausgabe, S.660-662), aufgenommen. Band 12 der *Gesammelten Werke in dreizehn Bänden* ist text- und seitenidentisch mit GW, Bd.12.[28] Den genannten drei Ausgaben liegt, wie im bibliographischen Nachweis der GW vermerkt ist, ein Briefentwurf (»Datiert: 15. März 1951«) zugrunde, der »von Frau Katia Mann freundlich zur Verfügung gestellt« worden war.[29] Die japanische Übersetzung von Morikawa, die in *Thomas Mann Zenshū [Thomas Manns Gesammelte Werke] Bd. 11* (Tokyo: Shinchōsha 1972) aufgenommen ist, basiert auf dieser Fassung.

Nach dem Bericht von Morikawa[30], besuchte er 1962 das TMA, wobei er den von Mann erhaltenen Brief vorzeigte und kopieren ließ. Diese Fassung wurde erst in *An die gesittete Welt. Politische Schriften und Reden im Exil* (= AgW, Frankfurt am Main: S.Fischer 1986, S.793-795) aufgenommen.

In der folgenden Wiedergabe werden, wie auch bei Morikawas Brief, keine editorischen Eingriffe vorgenommen. Auf die Abweichungen und Korrekturen in GW und AgW werden in den Fußnoten oder in den eckigen Klammern im Text hingewiesen. Wenn sich eine Fußnote nur auf ein Wort bezieht, wird das Wort in der Fußnote (in der Regel) nicht wiedergegeben. Wenn in den GW und in AgW einheitlich eine Korrektur vorgenommen ist, wird sie in eckigen Klammern angegeben, wobei »[x]«eine Einfügung »x« signalisiert, und »A[> B]« die Ersetzung von »A« durch »B« bedeutet. Unterschiede in der Schreibung von Anführungszeichen und Bindestrich (=/-) werden ignoriert. Unterstrichene Worte werden kursiv gedruckt. Beim Vergleich mit GW und AgW werden Unterschiede in Schreibweisen, die ursprünglich von der Verwendung der Schreibmaschine herrühren und in GW und AgW korrigiert worden sind, wie »ss« an Stelle von »ß«, »Ae« für »Ä«, »Ue« für »Ü« oder »l« (kleines l) statt »1« (Eins), nicht berücksichtigt.

---

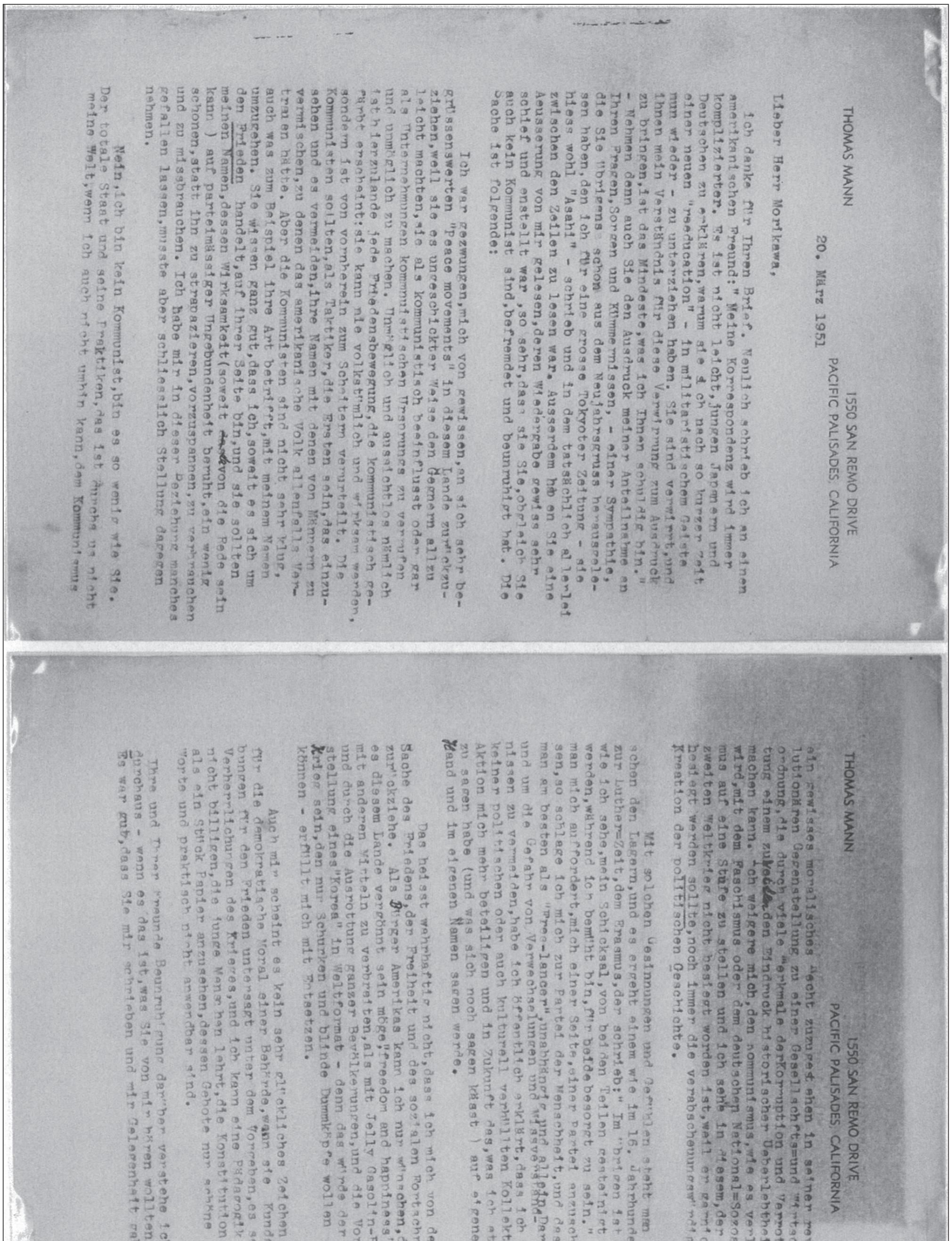
[27] Morikawa schreibt den japanischen »shi«-Laut durchgängig in der deutschen Form »schi« (ebenso »tzu« für »tsu«). Dass er den »to«-Laut am Anfang seines Vornamens als »tho« schreibt, was keiner in Japan gängigen Umschrift entspricht, kann vielleicht mit seinem Motiv erklärt werden, seine Initialen denen Thomas Manns (Th. M.) angleichen zu wollen. Im Übrigen ist sein Name am TMA in der Schreibweise Toshio Morikawa registriert.

[28] Diese drei Ausgaben sind nicht nur textidentisch, sondern benutzten offensichtlich auch denselben Bleisatz o.Ä. Der etwas fetter gedruckte Bindestrich am Ende von S.970, Z.16 in GW z.B. findet sich auch in den anderen zwei Ausgaben.

[29] GW, S.986. Vgl. auch Regesten IV, 51/137, S.30: »Der [...] in GW XII, 968ff. veröff. Br. entspricht der Fassung v. 15.3.1951.«

[30] Vgl. Thomas Mann nikki [Thomas Manns Tagebücher] 1951-1952, Atogaki [Nachwort] (japanisch), Tokyo: Kinokuniya Shoten 2008, S.738.

Abb.3: Erster Brief Thomas Manns an Morikawa (erste und zweite Seite)



THOMAS MANN 1550 SAN REMO DRIVE
PACIFIC PALISADES, CALIFORNIA

20. März 1951

Lieber Herr Morikawa,

ich danke für Ihren Brief. Neulich schrieb ich an einen amerikanischen Freund:" Meine Korrespondenz wird immer komplizierter. Es ist nicht leicht, jungen Japanern und Deutschen zu erklären, warum sie sich nach so kurzer Zeit einer neuen "reeducation" - in militaristischem Geiste nun wieder - zu unterziehen haben. Sie sind verwirrt, und Ihnen mein Verständnis für diese Verwirrung zum Ausdruck zu bringen, ist das Mindeste, was ich Ihnen schuldig bin." - Nehmen denn auch Sie den Ausdruck meiner Anteilnahme an Ihren Fragen, Sorgen und Kümmernissen, - einer Sympathie, die Sie übrigens schon aus dem Neujahrsgruss herauszulesen haben, den ich für eine grosse Tokyoter Zeitung - sie hiess wohl "Asahi" - schrieb und in dem tatsächlich allerlei zwischen den Zeilen zu lesen war. Ausserdem haben Sie eine Aeusserung von mir gelesen, deren Wiedergabe gewiss sehr schief und enstellt war, so sehr, dass sie Sie, obgleich Sie auch kein Kommunist sind, befremdet und beunruhigt hat. Die Sache ist folgende:

Ich war gezwungen, mich von gewissen, an sich sehr begrüssenswerten "Peace movements" in diesem Lande zurückzuziehen, weil sie es ungeschickter Weise den Gegnern allzu leicht machten, sie als kommunistisch beeinflusst oder gar als Unternehmungen kommunistischen Ursprungs zu verrufen und unmöglich zu machen. Unmöglich und aussichtlos nämlich ist hierzulande jede Friedensbewegung, die kommunistisch gefärbt erscheint: sie kann nie volkstümlich und wirksam werden, sondern ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die Kommunisten sollten, als Taktiker, die Ersten sein, das einzusehen und es vermeiden, ihre Namen mit denen von Männern zu vermischen, zu denen das amerikanische Volk allenfalls Vertrauen hätte. Aber die Kommunisten sind nicht sehr klug, auch was zum Beispiel ihre Art betrifft, mit meinem Namen umzugehen. Sie wissen ganz gut, dass ich, soweit es sich um den Frieden handelt, auf ihrer Seite bin, und sie sollten meinen Namen, dessen Wirksamkeit (soweit von die Rede sein kann) auf parteimässiger Ungebundenheit beruht, ein wenig schonen, statt ihn zu strapazieren, vorzuspannen, zu verbrauchen und zu missbrauchen. Ich habe mir in dieser Beziehung manches gefallen lassen, musste aber schliesslich Stellung dagegen nehmen.

Nein, ich bin kein Kommunist, bin es so wenig wie Sie. Der totale Staat und seine Praktiken, das ist durchaus nicht meine Welt, wenn ich auch nicht umhin kann, dem Kommunismus

THOMAS MANN 1550 SAN REMO DRIVE
PACIFIC PALISADES, CALIFORNIA

ein gewisses moralisches Recht zuzugestehen in seiner revolutionären Gegenstellung zu einer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, die durch viele Merkmale der Korruption und Verrottung einem zuweilen den Eindruck historischer Ueberlebtheit machen kann. Ich weigere mich, den Kommunismus, wie es verlangt wird, mit dem Faschismus oder dem deutschen National=Sozialismus auf eine Stufe zu stellen und ich sehe in diesem, der im zweiten Weltkrieg nicht besiegt worden ist, weil er garnicht besiegt werden sollte, noch immer die verabscheuungswürdigste Kreation der politischen Geschichte.

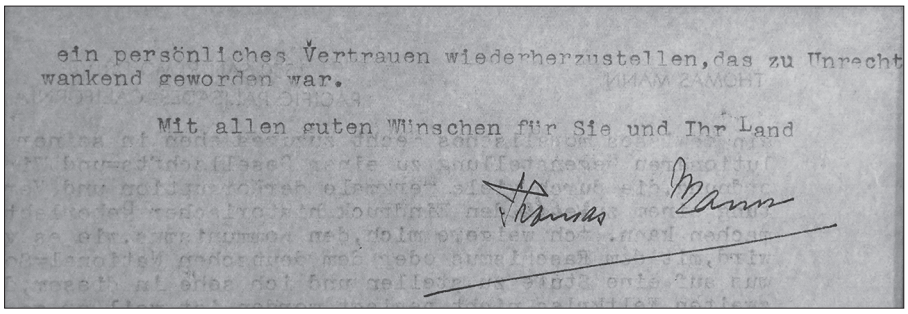
Mit solchen Gesinnungen und Gefühlen steht man zwischen den Lagern, und es ergeht einem wie im 16. Jahrhundert, zur Luther=Zeit, dem Erasmus, der schrieb:" Im übrigen ist es, wie ich sehe, mein Schicksal, von beiden Teilen gesteinigt zu werden, während ich bemüht bin, für beide besorgt zu sein." Wenn man mich auffordert, mich einer Seite, einer Partei anzuschliessen, so schlage ich mich zur Partei der Menschheit, und das tut man am besten als "Free-lancer", unabhängig und allein. Darum und um die Gefahr von Verwechselungen und Missverständnissen zu vermeiden, habe ich öffentlich erklärt, dass ich an keiner politischen oder auch kulturell verhüllten Kollektiv-Aktion mich mehr beteiligen und in Zukunft das, was ich etwa zu sagen habe (und was sich noch sagen lässt) auf eigene Hand und im eigenen Namen sagen werde.

Das heisst wahrhaftig nicht, dass ich mich von der Sache des Friedens, der Freiheit und des sozialen Fortschritts zurückziehe. Als Bürger Amerikas kann ich nur wünschen, dass es diesem Lande vergönnt sein möge, "freedom and happiness" mit anderen Mitteln zu verbreiten, als mit Jelly Gasolin-Bomben und durch die Ausrottung ganzer Bevölkerungen, und die Vorstellung eines "Korea" in Weltformat - denn das würde der Krieg sein, den nur Schurken und blinde Dummköpfe wollen können - erfüllt mich mit Entsetzen.

Auch mir scheint es kein sehr glückliches Zeichen für die demokratische Moral einer Behörde, wenn sie Kundgebungen für den Frieden untersagt unter dem Vorgeben, es seien Verherrlichungen des Krieges, und ich kann eine Pädagogik nicht billigen, die junge Menschen lehrt, die Konstitution als ein Stück Papier anzusehen, dessen Gebote nur schöne Worte und praktisch nicht anwendbar sind.

Ihre und Ihrer Freunde Beunruhigung darüber verstehe ich durchaus - wenn es das ist, was Sie von mir hören wollten. Es war gut, dass Sie mir schrieben und mir Gelegenheit gaben,

ABB.4: BRIEF THOMAS MANNS AN MORIKAWA (dritte Seite)



20. März 1951

Lieber Herr Morikawa,[31]

ich danke für Ihren Brief. Neulich schrieb ich an einen amerikanischen Freund: »Meine Korrespondenz wird immer komplizierter. Es ist nicht leicht, jungen Japanern und Deutschen[32] zu erklären, warum sie sich nach so kurzer Zeit einer neuen »re[-]education« – in militaristischem Geiste nun wieder – zu unterziehen haben. Sie sind verwirrt, und ihnen mein Verständnis für diese Verwirrung zum Ausdruck zu bringen, ist das Mindeste,[33] was ich Ihnen [> ihnen] schuldig bin.« – Nehmen denn auch[34] Sie den Ausdruck meiner Anteilnahme an Ihren Fragen, Sorgen und Kümmernissen, – einer Sympathie, die Sie übrigens schon aus dem Neujahrsgruss herausgelesen haben, den ich für eine grosse Tokyoter Zeitung – sie hiess wohl »Asahi«– schrieb [,] und in dem tatsächlich allerlei zwischen den Zeilen zu lesen war. Ausserdem haben Sie eine Aeusserung[35] von mir gelesen, deren Wiedergabe gewiss sehr schief und en[t]stellt war, so sehr, dass sie Sie, obgleich Sie auch kein Kommunist sind, befremdet und beunruhigt hat. Die Sache ist folgende:

Ich war gezwungen, mich von gewissen, an sich sehr begrüssenswerten »Peace movements« in diesem Lande zurückzuziehen, weil sie es ungeschickter Weise [> ungeschickterweise] den Gegnern allzu leicht machten, sie als kommunistisch beeinflusst oder gar als Unternehmungen kommnuistischen [> kommunistischen] Ursprungs zu verrufen und unmöglich zu machen. Unmöglich und aussicht[s]los nämlich ist hierzulande jede Friedensbewegung, die kommunistisch gefärbt erscheint; sie kann nie volkstümlich und wirksam werden, sondern ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die Kommunisten sollten, als Taktiker, die Ersten [> ersten] sein, das einzusehen [,] und es vermeiden, ihre Namen mit denen von Männern zu vermischen, zu denen das amerikanische Volk allenfalls

[31] *Morikawa*] Fehlt in GW.
[32] In GW: »jungen Deutschen«.
[33] In GW: »mindeste«.
[34] *denn auch*] Fehlt in GW.
[35] In GW und AgW: »antikommunistische Äußerung«.

Vertrauen hätte. Aber die Kommunisten sind nicht sehr klug, auch was zum Beispiel ihre Art betrifft, mit meinem Namen umzugehen. Sie wissen ganz gut, dass ich, soweit es sich um den *Frieden* handelt, auf ihrer Seite bin, und sie sollten meinen Namen, dessen Wirksamkeit (soweit davon die Rede sein kann) auf parteimässiger Ungebundenheit beruht, ein wenig schonen, statt ihn zu strapazieren, vorzuspannen, zu verbrauchen und zu[36] missbrauchen. Ich habe mir in dieser Beziehung manches gefallen lassen, musste aber schliesslich Stellung dagegen nehmen.

Nein, ich bin kein Kommunist, bin es so wenig wie Sie. Der totale Staat und seine Praktiken, das ist durchaus nicht meine Welt, wenn ich auch nicht umhin kann, dem Kommunismus [S.2] ein gewisses moralisches Recht zuzugestehen in seiner revolutionären Gegenstellung zu einer Gesellsch[a]fts= und Wirtsch[a]ftsordnung, die durch viele Merkmale der Korruption und Verrottung[37] einem zuweilen den Eindruck historischer Ueberlebtheit machen kann.[38] Ich weigere mich, den Kommunismus, wie es verlangt wird, mit dem Faschismus oder dem deutschen National= Sozoalismus [> Nationalsozialismus] auf eine Stufe zu stellen[39] und ich[40] sehe in diesem, der im zweiten[41] Weltkrieg nicht besiegt worden ist, weil er garnicht [> gar nicht] besiegt werden *sollte*, noch immer die verabscheuungswürdigste Kreation der politischen Geschichte.

Mit solchen Gesinnungen und Gefühlen steht man zwischen den Lagern, und es ergeht einem wie im 16. [> sechzehnten] Jahrhundert, zur Luther= Zeit, dem Erasmus, der schrieb: »Im übrigen ist es, wie ich sehe, mein Schicksal, von beiden Teilen gesteinigt zu werden, während ich bemüht bin, für beide besorgt zu sein.« Wenn man mich auffordert, mich einer Seite, einer Partei anzuschliessen, so schlage ich mich zur Partei der Menschheit, und das tut man am besten als »Free-lancer«, unabhängig und allein. Darum[,] und um die Gefahr von Verwechselungen[42] und Missverständnissen zu vermeiden, habe ich öffentlich erklärt, dass ich an keiner politischen oder auch kulturell verhüllten Kollektiv= Aktion mich[43] mehr beteiligen und in Zukunft das, was ich etwa zu sagen habe (und was sich noch sagen kässt[> läßt]), auf eigene Hand und im eigenen Namen sagen werde.

Das heisst wahrhaftig nicht, dass ich mich von der Sache des Friedens, der Freiheit und des sozialen Fortschritts zurückziehe.[44] Als Bürger Amerikas kann ich nur wünschen, dass

---

[36] In GW: »auch zu«.

[37] AgW fügt nach »Verrottung« offensichtlich irrtümlich »den Namen ›Ordnung‹« ein.

[38] *Der totale Staat... machen kann*.] Der Text in GW, der wohl aus dem oben erwähnten früheren Briefentwurf stammt, weicht hier im Wortlaut ab: » Der totale Staat und seine Praktiken sind mir in tiefster Seele fremd und unheimlich, und mit Grauen sehe ich dem Heraufkommen einer Massenwelt entgegen, in der die Menschen, unter starre Dogmen gebeugt, auf ärmlichstem geistigen Niveau ein der Freiheit völlig entfremdetes Leben führen. Trotzdem kann ich nicht umhin, dem Kommunismus ein gewisses moralisches Recht zuzugestehen in seiner revolutionären Gegenstellung zu einer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, die durch ein Übermaß von Merkmalen der Korruption und Verrottung den Namen ›Ordnung‹ mehr und mehr verwirkt und dem Betrachter in der Tat oft historisch verurteilt scheint.«

[39] In AgW: Komma nach »stellen« .

[40] *ich*] Fehlt in GW und AgW.

[41] In AgW: »Zweiten«.

[42] In GW: »Verwechslungen«.

[43] In GW: »dass ich mich an...«.

[44] Der in GW aufgenommene Text endet hier, d.i. der Abschnitt ab »Als Bürger ... « bis zum Briefende fehlt.

es diesem Lande vergönnt sein möge, »freedom and happiness« mit anderen Mitteln zu verbreiten,[45] als mit Jelly Gasolin-Bomben und durch die Ausrottung ganzer Bevölkerungen, und die Vorstellung eines »Korea« in Weltformat – denn das würde der Krieg sein, den nur Schurken und blinde Dummköpfe wollen können – erfüllt mich mit Entsetzen.

Auch mir scheint es kein sehr glückliches Zeichen für die demokratische Moral einer Behörde, wenn sie Kundgebungen für den Frieden untersagt unter dem Vorgeben, es seien Verherrlichungen des Krieges, und ich kann eine Pädagogik nicht billigen, die junge Menschen lehrt, die Konstitution als ein Stück[46] Papier anzusehen, dessen Gebote nur schöne Worte und praktisch nicht anwendbar sind.

Ihre und Ihrer Freunde Beunruhigung darüber verstehe ich durchaus – wenn es das ist, was Sie von mir hören wollten. Es war gut, dass Sie mir schrieben und mir Gelegenheit gaben, [S.3] ein persönliches Vertrauen wiederherzustellen, das zu Unrecht wankend geworden war.[47]

Mit allen guten Wünschen für Sie und Ihr Land

Thomas Mann[48]

Literatur

Ausgaben

Thomas Mann: Gesammelte Werke in zwölf Bänden, Bd. 12, Frankfurt am Main: S.Fischer 1960 (=GW).

Ders.: Reden und Aufsätze II (Stockholmer Gesamtausgabe), Frankfurt am Main: S.Fischer 1965.

Ders.: Gesammelte Werke in dreizehn Bänden, Bd. 12, Frankfurt am Main: S.Fischer 1974. (Text- und seitenidentisch mit GW)

Ders.: An die gesittete Welt. Politische Schriften und Reden im Exil (Gesammelte Werke in Einzelbänden, Frankfurter Ausgabe), Frankfurt am Main: S.Fischer 1986 (=AgW).

Ders.: Thomas Mann Zenshū [Thomas Manns Gesammelte Werke] Bd.11. Hyōron 3 [Aufsätze 3], übers. von Toshio Morikawa u.a., Tokyo: Shinchōsha 1972.

Tagebücher

Ders.: Tagebücher 1949-1950, hg. von Inge Jens, Frankfurt am Main: S.Fischer 1991 (=Tb. 1949-1950).

Ders.: Tagebücher 1951-1952, hg. von Inge Jens, Frankfurt am Main: S.Fischer 1993 (=Tb. 1951-1952).

Ders.: Thomas Mann Nikki [Thomas Manns Tagebücher] 1951-1952, übers. von Toshio Morikawa, Tokyo: Kinokuniya Shoten 2008.

[45] In AgW: Komma (nach »verbreiten«) fehlt.

[46] In AgW: »Stückchen«.

[47] In AgW fehlt die abschließende Grußzeile.

[48] Handschriftliche Unterschrift.

Sekundärliteratur

Die Briefe Thomas Manns. Regesten und Register, Bd.4. Die Briefe von 1951 bis 1955 und Nachträge, hg. von Hans Bürgin und Hans-Otto Mayer, Frankfurt am Main: S.Fischer 1987 (=Regesten IV).

Gert Heine, Paul Schommer: Thomas Mann Chronik, Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 2004.